

den Seminarien geherrscht hat. Es ist so weit gegangen in einem Seminare, daß die Zöglinge besondere Conventikel gebildet, sich zusammengethan, nach dem Abendgebet in den Keller gegangen sind und noch besonders zusammen gebetet haben. Stellen Sie sich eine Anzahl junger Menschen von 17, 18 Jahren vor, wie sie hintreten und besonders zusammen beten — ich meine, offen gestanden, es ist das doch etwas Unnatür. Man kann ein Freund des Gebetes sein und doch glauben, daß gerade im Seminar, wo man schon 8, 10 Mal zuweilen des Tages betet, Jeder gewiß genug Gelegenheit zum Gebet findet. Das sind öffentlich berichtete und nicht widerlegte Sachen. Ein solcher Geist, der ist verderblich und ich glaube, man begeht da einen schweren Irrthum, wenn man meint, durch ein Uebermaß von Religionsunterricht und Religionsübung die jungen Leute fromm und religiös machen zu können. Nach meiner Erfahrung giebt es dazu kein bedenklicheres Mittel, als ein Uebermaß von Unterricht und Übung. Nichts ist mehr geeignet, den Menschen gleichgiltig gegen das Höchste zu machen. Ich halte es für sehr verderblich, daß eine derartige frömmelnde Erziehung nicht nur in Sachsen, sondern auch in Preußen und anderen Staaten so überhandgenommen hat. Ich halte es für sehr verderblich, daß man durch ein Uebermaß der Religionsausübung den Sinn für die Religion ertödtet. Die große Gleichgiltigkeit gegen die Religion, die uns überall entgegentritt, ist vornehmlich eine Folge der verderblichen Richtung in der religiösen Erziehung. Andererseits ist die Sache darum gefährlich, weil man die jungen Leute zwar dazu gewöhnt, die Hände zu falten und den Kopf zu neigen; aber nicht wissen kann, ob man etwas Anderes, als pure Heuchelei erzeugt. Gerade die Heuchelei in der Religion halte ich für ein großes Verbrechen; denn wenn der Mensch mit Dem, was er für das Heiligste halten soll, spielt, heuchelt und Lüge treibt, dann steht es schlecht mit ihm.

(Sehr wahr!)

Es muß daher in dieser Hinsicht in den Seminaren die größte Vorsicht beobachtet werden. Man hat an den Seminaren hauptsächlich als Lehrer fromme Theologen angestellt — ich habe Nichts gegen die Frömmigkeit; aber zwischen Frömmigkeit und Frömmelci ist ein großer Unterschied — und oft waren diese Theologen noch sehr junge Leute. Das war ein weiterer Uebelstand; denn als Seminarlehrer können nur erfahrene, praktisch und theoretisch tüchtige Männer angestellt werden und es darf durchaus nicht eine specifische Frömmigkeit der Maßstab sein, nach dem die Tüchtigkeit eines Seminarlehrers gemessen wird. Ich verkenne nicht, daß die Regierung in neuester Zeit meiner Kenntniß nach etwas anders verfahren ist. Ich habe in den letzten Jahren einige Seminardirectoren kennen gelernt, vor denen ich alle Hochachtung habe und die nach meiner Ansicht die Jugend gewiß nicht auf falsche Bahnen führen werden; aber ich mußte es als historische Thatsache

ausprechen, daß in den 50er und in den 60er Jahren in dieser Hinsicht viel Fehlgriffe gethan worden sind.

Was nun die vorliegenden Anträge betrifft, so möchte ich bitten, diese drei Anträge der ersten Deputation zu überweisen. Meine Herren! Diese drei Anträge greifen in die ganze Schulfrage ein, die der ersten Deputation zur Berathung vorliegt; alle drei Anträge werden berührt von den Petitionen, die der ersten Deputation überwiesen worden sind. Ich habe nicht gewußt, daß, wie der Herr Regierungscommissar erwähnt hat, es schon jetzt Zöglingen gestattet gewesen ist, außer dem Seminar zu wohnen. Ich gehe jedoch weiter, ich sage: das Internat ist ganz aufzuheben und nicht bloß theilweise, nicht bloß in den oberen Klassen, sondern vollständig, und ich stimme für die Aufhebung des Internats aus sittlichen Gründen. Ich weise da namentlich auf die sittlichen Gefahren hin, mit denen das Internat verbunden ist und die auch von allen Seiten zugestanden werden. Man hat bis jetzt das Internat hauptsächlich damit vertheidigt, daß man sagte: man habe es mit armen Zöglingen zu thun und könne ohne das Internat nicht eine genügende Anzahl von Lehrern bilden. Ich habe in Betreff der ganzen Lehrerbildung noch einige weitergehende Ansichten und ich werde vielleicht Gelegenheit haben, noch bei dem späteren Deputationsberichte darauf zurückzukommen, und deshalb halte ich es jetzt für das Wichtigste, diese Anträge an die erste Deputation zu überweisen. Ich gestehe allerdings, daß ich in Betreff des Antrags des Herrn Abg. Ploß mancherlei Bedenken habe und daß ich hierbei in vieler Beziehung mit dem Herrn Regierungscommissar einer Meinung bin. Es hat mich z. B. sehr bedenklich gemacht, daß in Callenberg noch eine Anzahl von Stellen mit Ausländern besetzt ist, daß also der Zudrang der Einheimischen nicht groß ist. Wenn nicht ein praktisches Bedürfniß vorliegt, würde ich für die Errichtung eines neuen Seminars nach Art des Callberger nicht stimmen können; denn es läßt sich nicht leugnen, daß nach dem Budget dieses Seminar verhältnißmäßig das theuerste ist in Sachsen. Es verursacht ein Zögling auf demselben 100 Thlr. Beköstigungsaufwand, während er auf anderen Seminaren ungefähr 70 Thlr. verursacht. So dankenswerth die Bestrebungen des Herrn Abg. Ploß in dieser Hinsicht sind, der Volksschule als solcher kommen sie nur in geringem Grade zu Gute. Wäre das Seminar zu Callenberg vollständig mit Inländerinnen besetzt, wäre das Bedürfniß vorhanden, so würde ich allerdings aus anderen Gründen für Errichtung eines neuen Seminars stimmen. So lange das aber nicht der Fall ist, möchte ich doch die Sache einer nähern Erwägung vorbehalten wissen. Ich bin daher dafür, daß dieser Antrag zur nähern Erwägung an die erste Deputation verwiesen werde.

Staatsminister Dr. von Falkenstein: Ich hatte allerdings nicht geglaubt, daß bei dieser Gelegenheit eine